

## DAS KLASSISCHE DRAMA

Jene Periode, in der der Geist des 18. Jahrhunderts nach heißem Bemühen endlich seine Sehnsucht und hochfliegenden Gedanken in Erfüllung gehen sah durch die Schöpfung großer und alles überragender Kunstwerke — jenes Zeitalter heißt man das klassische. Innerhalb dieser Epoche gibt es sehr zahlreiche Strömungen und Entwicklungen, zunächst unklare, leidenschaftlich vertretene Gedanken, die der Ausdruck des vorangehenden »Sturm und Drangs« sind. Hinter dieser Zeit ragen die gewaltigen Gipfel Goethescher und Schillerscher Kunst auf. Neu gewonnene Erkenntnisse gingen durch die literarischen Bestrebungen älterer Dichter, wie Klopstock, Wieland, Lessing und Herder, und jeder von ihnen diente unter Wahrung seiner eigenen Individualität dem Gedanken von der Rückkehr zur Natur, der von dem Franzosen Rousseau ausgeht und im Anfang der siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts eine gewaltige neue literarische Bewegung auslöste. Man lief Sturm gegen alle Unnatur, verurteilte alles verstandesmäßig erworbene Wissen, forderte dafür Achtung des Gefühls und der Empfindung, predigte agitatorisch die Beseitigung der Klassenunterschiede, die das naturgemäße Recht höhnten, und wagte es sogar, die Vorrechte des Eigentums und des Besitzes anzutasten. In Frankreich schritt man zur Revolution, zur befreienden Tat; in Deutschland verstummte man vor der Despotie der Fürsten und ballte den Rebellengeist in dichterische Aufrufe zur Humanität, in revolutionäre Dichtungen, durch die edle, freie, von aller Autorität entfesselte Menschen wandelten: Faust, Prometheus, Götz, Moor. Der Dichter jener Zeit entthronte den Verstand, den gewaltigen Herrscher in der Zeit des Rationalismus, bekannte sich zu seinem Herzen als dem teuersten Besitz des Menschen und öffnete es weit dem Jammer und der Freude der Menschheit, um in solchen Glutten geläutert als ein wahrer Mensch aufzustehen.

Zu den Dichtern dieser Richtung gehörte vor allem der Freiheitsdichter *Christian Daniel Schubarth*, ein Schwabe, der wegen revolutionärer Lieder (Fürstengruft, Kaplied) vom württembergischen Herzog zehn Jahre auf der Festung Hohenasperg eingekerkert wurde. — Dichter, denen die engen Schranken der Lyrik es unmöglich machten, ihre Empfindungen in Handlungen umzusetzen, griffen zum Drama und hatten damit die einzige Form gefunden, das wahre Leben,

die drängende Tat, zu verkörpern. Zu diesen Dichtern gehörte *Reinhold Lenz* mit seinem Drama »Die Kindermörderin«. Er hat einen frühen Untergang gefunden. Mit einem Drama »Sturm und Drang« hatte *Maximilian von Klinger* der ganzen Richtung erst den Namen gegeben; ein späteres Stück von ihm waren »Die Zwillinge«, das in einer Preisbewerbung über *Leisewitz' »Julius von Tarent«* siegreich hervorging. Shakespearescheinbare Regellofigkeit ließ diese Dichter alle Rücksichtnahme auf Kunstregeln vergeffen, während ihnen inhaltlich Stillung des zügellosesten Tatendurstes sowie verzehrende Sentimentalität darzustellen wert erschien. Den vollkommensten und lehrreichsten Ausdruck fand diese literarische Bewegung in den gewaltigen Jugenddichtungen der großen Vollender der dramatischen Kunst *Friedrich Schiller* und *Wolfgang von Goethe*.

Goethes »Götz von Berlichingen« ist das beste Beispiel für die gefundenen Strömungen im »Sturm und Drang«; denn diese Gestalt verkörpert in sich alle männlichen Ideale, das der Treue, der Wahrheit, des Mutes, körperlicher und sittlicher Kraft. Robust und unverfälscht erhebt sich dieser Naturmensch vor der blassen, zimperlichen, verweichlichten Welt des Scheines, Luges und Truges. Zugleich klingen auch Töne aus diesem Werk auf, die jedes Arbeiterherz in Schwingung versetzen müssen; denn das Werk ist ganz durchtränkt von den revolutionären Anschauungen der Zeit. Das gab auch diesem Drama seine epochale Bedeutung, ganz besonders in den Tagen selbstherrlicher Fürstengewalt. Aus der Schrankenlosigkeit der Götzdichtung flüchtete sich Goethe jedoch bald in ein kunstreich aufgebautes Bühnendrama »Clavigo«, in dem eigene Erlebnisse mit einer fremden Anekdote verknüpft sind. Und immer tiefer vollzieht sich in dem Dichter die große Wandlung: der Mensch wird zum Aristokraten, der völlig entfremdet der Welt der Stürmer und Dränger den Rücken kehrt. Goethe, der Minister, sieht die wahre Freude nicht mehr in Freiheit und persönlicher Willkür, sondern allein in strenger Pflichterfüllung, in der Befreiung von Leidenschaft und Begierden, in der tatfreudigen Hingabe an den Mitmenschen. Er sieht nicht mehr Armut und Niedrigkeit für den wahren Adel der Menschheit an; Ruhe und Stille, vornehme Lebensweise, überlegene Behandlung der Menschen sind ihm jetzt hochzuschätzende Vorteile des Aristokraten,